

# Presse im Jahr 2006

Hier finden Sie Presseberichte über den Bürgerverein Lerchenau e.V. im Jahr 2006.

**Süddeutsche Zeitung – 02.01.2006**

## Lerchenau: Nach der Katastrophe nahe London Großbrand lässt alte Ängste wieder aufleben

### Bürgervereinigung fordert, die Treibstofftanks an der Detmoldstraße zum Schutz der Bevölkerung zu verlegen.

Den Artikel von Peter Oberstein, in dem auch der Vorsitzende des Bürgervereins Herr Tesch zu Wort kommt, können Sie im Anhang – Seite 5 + 6 nachlesen.



Foto SZ

---

**Lokal-Anzeiger – 27.01.2006**

## Lerchenau - Der Bürger hat das Wort

Viele Fragen stehen in der Wohnsiedlung Lerchenau noch offen. Daher erkundigt sich ein interessierter Bürger beim Bezirksausschuss über die wichtigsten Themen. Im Brennpunkt steht immer noch das Neubaugebiet Azaleenstraße, in der mitten in einen bestehenden Grüngürtel eine Wohnanlage entsteht. Trotz großer Proteste seitens der Anwohner war die Stadt zu keinerlei Kompromissen gegenüber der Bürger bereit. Auf die Frage, ob der BA über die Änderungen im Bebauungsplan, in dem die an der Ostseite des Walles geplanten Reihenhäusern, nun zu Geschossbauwohnungen umgewandelt werden, antwortete der BA-Vorsitzende Dr. Rainer Großmann, mit einem klaren Nein. Dies entscheidet alleine die Lokalbaukommission.

Interessant ist für die Anwohner auch die Frage, wann endlich die Detmoldstraße ausgebaut werde. Damit könnte der Schwerverkehr über die Schleißheimer Straße an das Industriegebiet, das an die Wohnsiedlung angrenzt, angeschlossen werden und eine enorme Erleichterung erreicht werden. Auch sorgen sich die Bürger über die verursachten Straßenschäden da diese dem Schwerlastverkehr, 30 - 40 Tonner, nicht stand hielten und im Laufe der Zeit sanierungsbedürftig sind. Werden die Anwohner nach der neuen Gesetzlage zur Straßensanierung zu Kasse gebeten?

Der an der Azaleenstraße liegende Schutzwall sollte in Richtung Lerchenauer Straße verlängert werden. Die Bürger wüssten gerne, wann dies geschehen wird und wie die vorgesehene Lärm-schutzerhöhung auf dem Wallscheitel ausgestattet und konstruiert sein wird.

Schon auf der Bürgerversammlung am 2.6.2005 antwortete die Bürgermeisterin Gertraud Burkert vor ca. 500 Bürger auf die Frage, wann nun endlich der neue Kindergarten an der Waldmeisterstraße entstehen würde mit der Antwort - Baubeginn ist noch im Herbst 2005 - Fertigstellung damit zum Schulbeginn 2006. Der Anwohner fügte enttäuscht bei, dass dies alles nicht eingetroffen sei und richtete seine Frage nochmals an den BA. Auf Grund der dauernden Verzögerungen wird nun auf Kellerräume verzichtet und die Räumlichkeiten verkleinert. Nachdem man sich beim Schul- und Kultusreferat erkundigte, wurden jedoch nur sehr dürftige Antworten an die Bürger gerichtet. Diese waren so schlau wie vorher und sehen eine Benachteiligung für die Lerchenauer Kinder, obwohl der Bauplatz für den Kindergarten von einer Lerchenauer Gärtnerei zur Verfügung gestellt wird. Im Gegenzug erhielt er zwar auf seinem Grundstück ein Baurecht, der größte Anteil des mitten in der Wohnsiedlung gelegenen Grundstückes soll jedoch zu einer Grünfläche umgewandelt werden. Warum man hier einen Park anstatt einer kleinen Siedlung plant, und dafür an der Azaleenstraße ein Biotop zustört bleibt rätselhaft.

---

## Lokal-Anzeiger – 27.01.2006

### Berberitzenstraße

Nach Angaben der örtliche Polizeiinspektion wird die Berberitzenstraße und Am Haselnussstrauch immer mehr als Schleichweg von ortskundigen Autofahrern genutzt, um den Stau in der Lerchenauer Straße während der Stoßzeiten zu umfahren. Auch viele Anwohner sehen dies nicht gerne, wenn durch das verkehrsberuhigte Wohngebiet gefahren wird. Daher hat man in Erwägung gezogen, die Berberitzenstraße in Höhe des mittlerweile geschlossenen Bahnübergangs für den Autodurchgangsverkehr mit Hilfe von Absperrungen zu schließen und nur für Radfahrer und Fußgänger einen Durchgang zu lassen. Doch das Vorhaben stößt auf Widerspruch. Man solle nicht die Wohngebiete voneinander durch Sperren trennen. Auch für die Anwohner würde dies Umwege bedeuten. Der Unterausschuss des BA will sich nochmals mit dem Fall beschäftigen und man hat sich momentan geeinigt, die Straße offen zu lassen.

Anmerkung: Die Straße ist seit Anfang März gesperrt.

---

## Lokal-Anzeiger – 07.01.2006

### Ramadama in der Lerchenau

Zusammen mit dem Bezirksausschuss 24 veranstaltet der Bürgerverein Lerchenau am Samstag, den 22. April ein Ramadama in der Lerchenau und Umgebung. Treffpunkt ist um 10:00 Uhr am bereitgestellten Abfallcontainer am Goldlackplatz. Das Amt für Abfallwirtschaft sorgt für Müllsäcke und Handschuhe und wird zudem mit einem Fahrzeug den Transport von weiter entfernt gesammeltem Müll zum Container übernehmen. Alle Helfer erwartet anschließend eine kleine Brotzeit.

### **Erster Senioren-Aktionstag in der Lerchenau ein voller Erfolg**

Über dem ersten Senioren-Aktionstag in der Lerchenau am 16. März 2006 stand im Vorfeld ein großes Fragezeichen. Wie würde das Informationsprogramm von den Seniorinnen und Senioren und deren Angehörigen angenommen? Um es vorweg zu nehmen: Die Erwartungen der Veranstalter wurden übertroffen. Von 10 bis 16 Uhr hatten sich im Pfarrsaal St. Agnes zu den sieben Vorträgen insgesamt rund siebzig Besucher, auch aus angrenzenden Stadtvierteln, eingefunden (unter ihnen zu Beginn auch Stadtrat Dr. Reinhard Bauer, der Leiter des Caritas-Zentrums München-Nord Hubert Schmitt und der 1. Vorsitzende des Bürgervereins Lerchenau Dieter Tesch). Sie verteilten sich auf die einzelnen Vorträge so, dass die Besucherzahl nie unter vierzig lag. So nahmen auch an dem gemeinsamen Mittagessen "auf Rädern" knapp über vierzig Besucher teil.

Auf großes Interesse stieß gleich zu Beginn des Aktionstages das vom Verein Stadtteilarbeit erstmals vor potentiellen "Kunden" vorgestellte neue Angebot "Betreutes Wohnen zu Hause". Der anschließend vom Malteser-Hilfsdienst präsentierte "Hausnotrufdienst" signalisierte Sicherheit und Unabhängigkeit, um möglichst lange in der vertrauten Wohnung leben zu können. Unter dem Motto "Auf gute und sichere Nachbarschaft" informierten anschließend Polizeibeamte der Polizeiinspektion 43 über gegenseitige Nachbarschaftshilfe. Sie waren während der gesamten Veranstaltung außerdem mit einem Informationsstand präsent, der in den Pausen stark umlagert war. Über den "Tausch-Kreis München-Nord" unterrichtete der Facharbeitskreis Interkulturelles Zusammenleben von REGSAM 24. Nach dem von Passt GmbH, einem Tochterunternehmen der Diakonia Hasenberg, gelieferten sehr schmackhaften Mittagessen erfuhren die Teilnehmer von Fachkräften des Caritas-Zentrums München-Nord "Entlastungsmöglichkeiten bei Pflege im Alter". Danach wurden Beispiele zum Engagement im Alter aufgezeigt, die ein Bericht über die Arbeit der Mobilen Werkstatt im Freiwilligen Zentrum München-Nord zusätzlich illustrierte. Den Abschluss bildeten Informationen über "Private Seniorenbetreuung" durch die in der Lerchenau ansässige Passt GmbH.

Den ausgefüllten Fragebögen nach waren die Besucher mit dieser Veranstaltung voll zufrieden. Sie äußerten einhellig den Wunsch nach einer Fortsetzung, die der organisatorische Leiter Günter Gaupp auch in Aussicht stellte.

Der Seniorengemeinschaft St. Agnes und dem Bürgerverein Lerchenau e.V. sowie allen beteiligten Einrichtungen (Caritas-Zentrum München-Nord mit Mobiler Werkstatt im Freiwilligen Zentrum, Malteser-Hilfsdienst, Passt GmbH, Polizeiinspektion 43, REGSAM 24, Verein Stadtteilarbeit) gebührt Dank und Anerkennung für die Durchführung der Veranstaltung, die in dieser Form erstmals in der Lerchenau abgehalten wurde. Sie hat gezeigt, dass auch in diesem Stadtviertel ein großer Bedarf an aktuellen Informationen zum Thema Alter besteht. Der in der Lerchenau zu beklagende Mangel an öffentlichen Einrichtungen für Bürger muss nicht zwangsläufig zu einem Informationsdefizit führen, solange örtliche Organisationen die Initiative ergreifen und ihre Angebote angenommen werden!

### **Zwei Ausstellungen zur Lerchenau**

Die Ausstellung "Die Lerchenau von oben" zeigt Fotos und Karten der Lerchenau und Umgebung aus der Vogelperspektive - von 1770 bis heute. Angefangen von Abbildungen alter Landkarten über Schwarzweißfotos aus den Kriegsjahren bis hin zu modernen Satelitenaufnahmen zeigt die kleine Sammlung, wie sich das Stadtviertel mit der Zeit verändert hat.

Gleichezeitig präsentieren Hobby- und Profikünstler aus der Lerchenau bei der Ausstellung "Kreatives Schaffen in der Lerchenau" ihre Werke in gemütlicher Atmosphäre zu Kaffee und Kuchen. Das Spektrum reicht von moderner und klassischer Malerei über Kalligraphie und Bildhauerei bis hin zu kunsthandwerklichen Arbeiten.

Beide Veranstaltungen finden am Wochenende 11. und 12. November 2006 im Pfarrsaal von St. Agnes, Waldmeisterstraße 34, statt. Der Eintritt ist frei.

---

## **Süddeutsche Zeitung – 10.11.2006**

### **Von höherer Warte aus**

Es ist wie immer eine Frage des Standpunkts: Manche sehen die Lerchenau als gesichtslosen Teil eines Ganzen oder als Ort mit eigenen unverkennbaren Merkmalen, als bloße Schlafstadt oder als Wohnstätte für Kreative. Der eine sieht den Stadtteil aus der Frosch- der andere aus der Vogelperspektive. Letztere nimmt die Ausstellung "Lerchenau von oben" ein, die am Samstag und Sonntag, 11./12. November, im Pfarrsaal von St. Agnes, Waldmeisterstraße 34, zu sehen ist. Sie vereinigt Bilder aus den Jahren von 1770 bis heute, vom ersten Kupferstich, der den Landstrich, auf dem der heutige Stadtteil steht, zeigt, bis hin zu jüngsten Luftbildaufnahmen. Zur Erklärung der historischen Hintergründe wird Stadtrat Reinhard Bauer am Samstag um 12 Uhr und am Sonntag um 16 Uhr durch die Ausstellung führen.

Eine zweite Ausstellung, ebenfalls in St. Agnes, beschäftigt sich mit dem kreativen Schaffen in der Lerchenau. Zwölf Künstler präsentieren dort ihre Werke. Die Öffnungszeiten sind an beiden Tagen von 10 bis 18 Uhr, der Eintritt ist frei. *Pob*

---

Lerchenau: Nach der Katastrophe nahe London

# Großbrand lässt alte Ängste wieder aufleben

**Bürgervereinigung fordert, die Treibstofftanks an der Detmoldstraße zum Schutz der Bevölkerung zu verlegen**

Von Peter Oberstein

Auch wenn „bloß“ ein Unfall, wie die britischen Behörden vermuten, den Brand eines Tanklagers bei London verursachte – die Fernsehbilder der gewaltigen Rauchsäule haben auch in München alte Ängste neu geschürt. Im Blickpunkt ist dabei vor allem die Umschlaganlage an der Detmoldstraße. Laut der Betreiberfirma lagern dort 145 000 Kubikmeter Treibstoff. Der Vorsitzende des Bürgervereins Lerchenau, Dieter Tesch, sieht in der Anlage, von der aus Benzin und Diesel bis zu Tankstellen an der österreichischen Grenze ausgeliefert werden, eine „tickende Zeitbombe“. Die Betreiberfirma betont dagegen die strengen deutschen Auflagen.

Tesch hat in letzter Zeit viele Briefe geschrieben. Unter den Adressaten waren Prominente aus Politik und Wirtschaft, wie Umweltstaatssekretär Otmar Bernhard oder der BMW-Vorstandsvorsitzende Helmut Panke. Gleichlautendes Thema der Postsendungen war eben das Tanklager an der Detmoldstraße. Tesch bemängelte beispielsweise im Schreiben an Bernhard, dass die Anlage „in unmittelbarer Nähe von intensiver Wohnbebauung wie der Lerchenau und Milbertshofen“ liege. Im Falle eines Großbrandes wäre „ein Schutz der Bevölkerung“ nicht gegeben, befürchtet Tesch. Im Büro des BMW-Chefs bekam man von ihm zu lesen, dass das Stammwerk im Katastrophenfalle bedroht wäre und Rauchschwaden vor dem BMW-Logo „sicher nicht imagefördernd“ seien. Ähnliche lautende Zeilen bekam der Vorstand von Knorr Bremsen zugeschickt.

Der Protest gegen das Tanklager ist indes nicht neu. Immer wieder verweisen Bürger auf den ihrer Ansicht nach zu geringen Abstand der Wohnbebauung zur Anlage. Nach Angaben von Tesch liegen zwischen Lager und Siedlung Lerchenau etwa ein Kilometer und in Richtung Milbertshofen 400 Meter. Unweit sind eben auch die Produktionsstandorte von BMW und Knorr Bremsen. Tesch verwies auf die großen Verwüstungen, die die Ex-

plosion in dem 40 Kilometer von London entfernten Tanklager bei Hemel Hempstead verursacht habe. Daher fordert

Tesch langfristig die Verlegung des Lagers an einen anderen Standort. Das aber ist unwahrscheinlich.

Das Tanklager ist ein so genannter Störfallbetrieb, das heißt, er unterliegt der zwölften Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetz-

zes, der so genannten Störfall-Verordnung. Diese gilt für Anlagen, „in denen gefährliche Stoffe“ ab einer bestimmten Menge gelagert werden, und weil das so ist, reißt sich kein Kommunalpolitiker um solche Anlagen. „Dafür kriegt man kaum noch eine Baugenehmigung“, stell-

te denn auch Lutz Szibor fest. Er ist Geschäftsführer von Tanquid, der Firma, die das Tanklager betreibt. Auch wirtschaftlich lohne sich die Millionen-Investition in neue Tanklager aufgrund der geringen Margen kaum, erklärte Szibor. „Der einzige Neubau, den ich in Mitteleuropa kenne, entsteht in Slowenien – aber nur aufgrund der EU-Gesetzgebung, die eine 90-Tage-Bevorragung mit Treibstoff vorsieht“, so Szibor.

Die Frage, ob nicht auch hier ein Großbrand wie in England möglich sei, beantwortet er mit Verweis auf die deutschen Auflagen. „Die Tankfelder sind kleiner, die Abstände zwischen den Tanks größer.“ Alle Genehmigungen liefen hierzu lande „Hand in Hand, es kommt zu keinen behördlichen Überschneidungen“. Die Betreibergesellschaft Tanquid ist relativ jung, Szibor aber arbeitete schon für den früheren Eigentümer, die Lehnkering GmbH. Die Duisburger Firma hat kürzlich den Geschäftsbereich Tanklager an die Fondsgesellschaft Macquarie verkauft. „Macquarie investiert vor allem in industrielle Infrastruktur und ist an langfristigen Renditen interessiert“, betonte Szibor. Abstriche an der Sicherheit kämen nicht in Frage. Macquarie würde, so Szibor, um nichts in der Welt mit einer Katastrophe wie in London in Verbindung gebracht werden wollen.

SZ 2. 1. 2006

# „Wir sind sehr penibel“

## Mehrere Behörden wachen über die Sicherheit der Benzinlager

Jährlich bekommt das Tanklager an der Detmoldstraße Besuch von den Münchner Behörden. Die Mitarbeiter der verschiedenen Referate und Abteilungen überprüfen, ob die Auflagen eingehalten werden. „Wir sind in München sehr penibel und die Vergangenheit hat uns auch Recht gegeben“, erklärte der im Kreisverwaltungsreferat (KVR) für die „Störfallbetriebe“ zuständige Sachbearbeiter Gerhard Leitl. Er und seine Kollegen schauen auf die Vorkehrungen des vorbeugenden Brandschutzes. Beteiligt an den Inspektionen sind aber auch zum

Beispiel das Gewerbeaufsichtsamt und das Referat für Gesundheit und Umwelt. Letzteres ist bei der Tankanlage an der Detmoldstraße federführend, das heißt, es koordiniert die beteiligten Behörden. Letztlich trifft es auch die Entscheidung über die Nähe der Wohnbebauung. Eine feste gesetzliche Regelung sehe die einschlägige zwölfte Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes allerdings nicht vor, erklärte Leitl. Das federführende Referat hat bei entsprechenden Entscheidungen einen Ermessensspielraum.

Die Tanks an der Detmoldstraße selbst sind mit Löschanlagen ausgerüstet. Im Falle eines Feuers in der Umgebung können sie gekühlt werden. Falls es trotz aller Vorsichtsmaßnahmen zu einem Brand kommen sollte, sieht der Alarmplan einen massiven Einsatz der Feuerwehr vor. „Ein Brand in einem solchen Lager muss möglichst schnell erstickt werden, das hat das Großfeuer in London gezeigt“, so Leitl. Allein die Durchsage, welche Feuerwehrezüge ausrücken müssten, dauert in einem solchen Katastrophenfall schon 20 Sekunden. pob